

Streng vertraulich.

III.

B e r i c h t

an den Herrn Präsidenten des
Archäologischen Instituts ;
Vorschläge für den Denkmalschutz
und für die Einleitung archäolo-
gischer Arbeiten auf Kreta.

Dem Bericht über meine Reise nach Kreta (Bericht I) und dem über Stand und Aufgaben der archäologischen Bodenforschung auf Kreta (Bericht II) erlaube ich mir einige Vorschläge für die unter den gegenwärtigen Verhältnissen sofort zu ergreifenden Maßnahmen anzuschließen.

Das große Entgegenkommen der höchsten militärischen Kommandostellen auf Kreta, des Festungskommandanten, General Andrae, und des Kommandeurs der 5. Alpenjägerdivision, General Ringel, und deren Aufmunterungen zur Inangriffnahme archäologischer Arbeiten auf der Insel dürfen nicht darüber täuschen, daß für eine Grabung größeren Stils dort die Zeit noch nicht gekommen ist. Noch ist die Wirtschafts- und Versorgungslage auf der Insel derartig angespannt und schwierig, daß jede umfangreichere wissenschaftliche Unternehmung dadurch nicht nur gehemmt und erschwert, sondern in ihren Ergebnissen und in ihrer Qualität ernstlich bedroht sein würde. Gerade in dieser Beziehung darf aber im Hinblick auf das bisher von anderen Nationen auf Kreta Geleistete ein Fehlschlag unter keinen Umständen eintreten. Andererseits sind die der deutschen Forschung hier jetzt zugewachsenen Aufgaben von außerordentlicher Größe und Bedeutung, und es muß alles getan werden, um schon jetzt ihre Ausführung, sobald es irgend dazu an der Zeit ist, zu sichern und vorzubereiten.

Diese Aufgaben liegen in zweifacher Richtung. Sie bestehen einmal in dem Schutz der dem Boden bereits abgewonnenen Denkmäler und zweitens in der Durchführung neuer Bodenforschungen.

Was den Denkmalschutz betrifft, so sind glücklicherweise ernstere Schäden gegenwärtig nicht zu verzeichnen. Das Museum in

Iraklion hat drei Bombentreffer erhalten. Der dadurch am Gebäude entstandene Schaden ist leicht zu beheben. Im Innern sind nur einige der großen Larnakes und Pithoi aus Terrakotta beschädigt worden, die nicht in Luftschutzkeller gebracht waren, sich aber gleichfalls unschwer werden wieder zusammensetzen lassen. Größerer Schaden am Gebäude ist erst dadurch entstanden, daß man das zertrümmerte Glasdach zu lange offen stehen ließ, sodaß Staub und Regen in das Innere eingedrungen sind. Von welcher Wirkung die Bergung des Museumsinhalts gegen Luftgefahr sein wird, läßt sich vorderhand natürlich noch nicht sagen, da die Dinge noch weiter geborgen bleiben müssen. Die in Augenschein genommenen Ausgrabungsstätten von Knossos, Mallia und Gournia waren im wesentlichen in befriedigendem und jedenfalls in ungestörtem Zustand. Vorsorge getroffen werden muß jetzt nur gegen das Überwuchern durch die Vegetation. Aus den Scherbenkästen des stratigraphischen Museums zu Knossos sollen nach Angabe der griechischen Ephoren, die sich auf Aussagen des Wächters stützen, einige Stücke entfernt worden sein. Eine Besichtigung dieser Sammlung ergab keinerlei Spuren von wirklicher Beraubung oder Minderung der Bestände. Die Scherbenkästen standen ungestört und sämtlich gefüllt an ihren Plätzen. Selbst in dem Falle, daß wirklich einzelne Proben von Scherben entfernt sein sollten, würde dies nach Art der ganzen Sammlung keine wesentliche Beeinträchtigung bedeuten. Der Schlüssel zum stratigraphischen Museum ist alsbald auf Veranlassung von General Ringel dem Feldwebel Dr. Schörgendorfer übergeben worden, der ihn noch in Verwahrung hat. Die Bücherei der Villa Ariadne ist unter Aufsicht von Dr. Jantzen und Dr. Schörgendorfer in das Museum zu Iraklion überführt worden ~~ist~~. Von diesen ist auch eine Liste der fehlenden Bücher aufgestellt worden. - Wirklichen Schaden gelitten hat offenbar nur das Museum in Chania durch die bei der Einnahme der Stadt befreite italienische Kriegsgefangene. Diese Sammlung war aber bereits seit Jahren in höchst unzulänglichen, provisorischen Räumen untergebracht.

In allen diesen Fällen, namentlich aber auch da, wo bei Aufräumarbeiten oder bei militärischen Bauten archäologische Denkmäler zutage kamen oder sonst irgendwie betroffen wurden, hat sich die dringende Notwendigkeit einer deutschen Dienststelle geltend gemacht, die in der Lage ist, wirksam für den Denkmalschutz zu sorgen. Die Wirksamkeit einer solchen Stelle

hängt aber hier im Festungsbereich noch mehr als im übrigen besetzten Gebiet ab von der Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden militärischen Stellen und von ihrer Autorität bei diesen. Meine Beobachtungen und Erfahrungen auf Kreta sowohl wie in Griechenland haben mir eindeutig gezeigt, daß wirklich mit Erfolg alle diese Aufgaben nur von der Wehrmacht selber, d.h. durch eine von ihr eingesetzte und in ihrem Auftrag arbeitende Dienststelle geleistet werden können. Ich halte es daher für dringend geboten, daß der militärische Denkmalschutz, der sich in Griechenland glänzend bewährt hat, jetzt gerade auch auf Kreta ausgedehnt wird. Es ist mir völlig klar, daß ich beispielsweise den mir durch das Institut für Kreta gestellten Auftrag in keiner Weise befriedigend hätte durchführen können, wenn nicht der militärische Denkmalschutz in der Person von Kriegsverwaltungsrat Dr. V. Schönebeck sich dieser Angelegenheit angenommen und die Verbindung zu den maßgebenden Stellen der Wehrmacht hergestellt hätte.

Gegenwärtig ist Dr. Ulf Jantzen, der Assistent am Institut in Athen war und dann bei den Ausgrabungen in Olympia mitgearbeitet hat, auf Wunsch von General Ringel aus einer Dolmetscherkompanie, in der er als Gefreiter Dienst tat, bis Ende dieses Monats nach Knossos kommandiert, wo er eine kleine von General Ringel eingeleitete Ausgrabung zuende führen und im übrigen für den archäologischen Denkmalschutz auf Kreta sorgen soll. Namentlich was den zweiten Teil dieser Aufgaben betrifft, steht/so natürlich Dr. Jantzen in seiner Stellung als Gefreiter hier ständigen und meist unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Die im Interesse der Sache so dringend nötige Abhilfe kann nur geschaffen werden, wenn Dr. Jantzen in eine planmäßige Stelle des militärischen Kunstschatzes als Kriegsverwaltungsassessor eingestuft wird, wofür mit dem Einverständnis von General Ringel gerechnet werden könnte. Seine Besoldung müßte in diesem Fall vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung übernommen werden. Es wird ferner nötig sein, daß ihm für sächliche Ausgaben ein kleiner, in seiner Höhe von ihm selber noch näher zu bestimmender Fonds zur Verfügung steht, um dessen Bereitstellung gleichfalls der Herr Minister gebeten werden müßte.

Diese Regelung empfiehlt sich aber auch noch aus einem anderen Grunde. Es muß, wie oben ausgeführt wurde, bereits jetzt alles getan werden, was zur Vorbereitung einer wirklichen Ausgrabungstätigkeit auf Kreta dienen kann, die sobald es irgend

die Umstände erlauben, aufgenommen werden muß. Die wichtigste dieser Vorbereitungen scheint mir in der Inangriffnahme einer systematischen Begehung der ganzen Insel im archäologischen Interesse zu liegen. (Nähere Begründung dafür in Bericht II). Diese Begehung wäre durch gelegentliche Sonden und Versuchsgräben schon jetzt zu unterstützen und wirksam auszubauen. Auch zu diesen Aufgaben wäre unter den jetzigen Verhältnissen auf Kreta nur der militärische Kunstschutz in der Lage. Auch hierfür wäre Dr. Jantzen eine besonders geeignete Persönlichkeit.

Im Hinblick auf die gegenwärtige Lage auf Kreta und auf die Vorbereitung künftiger archäologischer Untersuchungen dort sei aufgrund meiner Beobachtungen und Feststellungen noch das Folgende hinzugefügt.

Von General Ringel ist im Garten der Villa Ariadne am Abhang unmittelbar westlich von dem durch die Engländer ausgegrabenen sog. Kleinen Palast eine kleine Grabung eingeleitet, bei der unter einer ziemlich beträchtlichen an wohl größtenteils römischen Schicht ein Teil eines durch seine Ecke bereits bekannten minoischen Hauses freigelegt wird. Die Ausgrabungsstelle von etwa 8 bis 10 m² schließt unmittelbar an das englische Grabungsgelände an. Mit ihrer Durchführung ist Dr. Jantzen von General Ringel beauftragt. Dr. Schörghendorfer, der Stipendiat des Archäologischen Instituts ist, steht ihm dabei zur Seite. Eine Weiterführung dieser Grabung, die nur im Zusammenhang einer größeren Untersuchung des Stadtgebietes von Knossos Sinn hätte, ist nicht beabsichtigt.

Von den in Bericht II genannten Stätten, an denen das Einsetzen von Untersuchungen besonders aussichtsreich erscheint, ist eine Anzahl bereits von italienischen Gelehrten vor über 40 Jahren gelegentlich behandelt und durch Sonden geprüft worden. Von einer wirklichen Ausgrabungsberechtigung der Italiener kann meines Erachtens in keinem dieser Fälle die Rede sein. Es wäre wohl zu prüfen, ob nicht vor dem Einsetzen der deutschen Arbeit an diesen Stellen ein Einvernehmen mit den italienischen Kollegen ausdrücklich darüber zu erzielen wäre. Dies würde besonders von Polyrrhenion gelten.

Münster i. W. 28.11.1941.

gez. F. Matz.